Jeanne Niquille : 1894-1970

Autor(en): **Gutzwiller, Hellmut**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **23 (1972)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jeanne Niquille

1894 - 1970

Am 9. September 1970 starb in Freiburg unerwartet im Alter von 76 Jahren die ehemalige Staatsarchivarin Fräulein Dr. Jeanne Niquille. Die Verstorbene wurde am 1. Juli 1894 in Freiburg geboren. Im Jahre 1910 erwarb sie das Primarlehrerdiplom und bestand 1914 am Freiburger Mädchengymnasium Ste-Croix die Maturität. Hierauf wandte sie sich dem Studium der Geschichte, den historischen Grundwissenschaften und der Romanischen Philologie an der Universität Freiburg zu und belegte auch Vorlesungen über Rechtsgeschichte und Kunstgeschichte zu einer Zeit, da die Geschichtswissenschaft in Freiburg durch hervorragende Gelehrte wie Franz Steffens, Albert Büchi, Gustav Schnürer und Marius Besson, den nachmaligen Bischof, vertreten war. 1918 erwarb sie mit dem Prädikat summa cum laude den Doktorhut und trat im Januar 1919 ins Staatsarchiv Freiburg ein, wo sie von 1919 bis 1934 als Hilfsarchivarin und von 1934 bis 1957 als Staatsarchivarin der Historischen Abteilung tätig war. Während dieser fast 39 Jahre setzte sie ihre Arbeitskraft restlos zur Erschliessung des Freiburger Staatsarchivs ein. Sie bearbeitete eine ganze Reihe von Urkunden- und Aktenbeständen durch Erstellung von Inventaren, Repertorien und Registern. Die allgemeine, alphabetisch nach Orts- und Personennamen und Sachgebieten geordnete Zettelkartothek, in der auch historische Zeitungsartikel, Geburtstagsartikel und Nachrufe auf freiburgische Personen figurieren, baute sie aus und erweiterte sie ständig, wenn sie bei den Erschliessungsarbeiten oder bei der Beantwortung von Anfragen auf bemerkenswerte Fakten oder Daten stiess. Aber auch der Katalog der Archivbibliothek, der neben den Büchern, Broschüren und Sonderdrucken

auch die den Kanton Freiburg betreffenden Zeitschriften- und Festschriftenartikel enthält, lag ihr am Herzen. Ausserdem erstellte sie einen chronologischen und einen Sachkatalog der Freiburger Amtsdrucke. Da sie die deutsche und französische Sprache vollkommen beherrschte, mit den in den Urkunden und Akten figurierenden, heute nicht mehr gebräuchlichen Ausdrücken vollständig vertraut war und sämtliche Schriften und Abkürzungen entziffern konnte, leistete sie nicht nur den Archivbenützern im Allgemeinen, sondern auch auswärtigen Archivaren und Universitätsdozenten unschätzbare Dienste.

Neben ihrer amtlichen Tätigkeit veröffentlichte die Verstorbene, von ihren zahlreichen Artikeln im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz ganz abgesehen, gegen 100 längere Abhandlungen und kürzere Aufsätze. Sie umfassen die Zeit vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert und bilden wertvolle Beiträge zur politischen Geschichte, Sozialgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, historischen Volkskunde, Kunstgeschichte, Kirchengeschichte, Geschichte des Schulwesens und der Heilkunde, Familiengeschichte und Kriegsgeschichte. Angesichts der Fülle und Vielseitigkeit der Veröffentlichungen können wir lediglich auf einige markante Publikationen hinweisen. Unter den Abhandlungen zur politischen Geschichte seien erwähnt "La contre-révolution de 1802 dans le canton de Fribourg" (Zs.f.Schw.G. 1948, S.47-74), "Un avoyer fribourgeois du XVe siècle: Jean Gambach" (Schw.Zs. f.G. 1951, S. 1-38) und "Le comte Jean II de Gruyère et les conquêtes bernoises de 1536" (Festschrift O. Vasella, S. 235-246). Auf dem Gebiet der Sozialgeschichte sind hervorzuheben ihre Dissertation "L'Hôpital de Notre-Dame à Fribourg" (1921) und die Artikel "Les premières institutions sociales" (Fribourg-Freiburg 1157-1481, S.230-259) und "Une oeuvre fribourgeoise du XVIIIe siècle:la confrérie de St-Martin" (Zs.f.Schw.Kircheng. 1959, S. 18-34); es bleibt das Verdienst von Fräulein Dr. Niquille, dass sie den Einsatz der kirchlichen Institutionen im Bereich der sozialen Fürsorge gebührend hervorgehoben hat. Aber auch in der Wirtschaftsgeschichte kannte sie sich aus, wie aus ihrem Aufsatz "La navigation sur la Sarine" (Schw.Zs.f. G. 1952, S. 206-227) hervorgeht, und ihre Artikel "Espions fribourgeois"(Schw.Zs.F.G. 1960, S. 497-514) bildet eine bemerkenswerte Studie zur Geschichte des Spionage- und Nachrichtendienstes.

Ausser diesen wissenschaftlichen Beiträgen gab die Verstorbene seit den Fünfzigerjahren in der Freiburger Tageszeitung "La Liberté" regelmässig unter der Rubrik "Il y a cent ans" einen Bericht über die Ereignisse im Kanton Freiburg vor 100 Jahren und bot dadurch den historisch interessierten Zeitungslesern ein Bild über das politische Geschehen und das öffentliche Leben um die Mitte und zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die Veröffentlichungen von Fräulein Dr. Niquille sind für die Geschichte Freiburgs von bleibendem Wert, und die jetzigen und künftigen Freiburger Archivare werden ihr für ihre Erschliessungsarbeiten dankbar sein.

Hellmut Gutzwiller

L é o n K e r n

1894 - 1971

La Suisse vient de perdre un de ses meilleurs historiens, très estimé de ses pairs, peu connu du grand public. Ses anciens élèves de Berne gardent le souvenir de ce maître exigeant en même temps que bon et plein d'humour; ceux qui ont travaillé sous ses ordres aux Archives fédérales le tiennent pour un grand "patron"; mais ceux-là seulement qui l'ont connu de près savent quel souci de perfection était le sien et combien les grands problèmes de la vie l'ont captivé, et parfois même tourmenté jusqu'à la fin.

Né à Fribourg en 1894, il avait fait ses classes au Collège Saint-Michel - c'est là que se fit la rencontre avec Léon Savary, venu de Neuchâtel. Dr ès lettres, attaché à la Légation de Suisse à Paris, il obéit à une vocation irrésistible en se tournant vers